

Pressemitteilung, 4. April 2019

Leopold Mozart. Musiker – Manager – Mensch

Sonderausstellung vom 5. April 2019 bis 9. Februar 2020 im Mozart-Wohnhaus

Zum 300. Geburtstag widmet die Stiftung Mozarteum Salzburg Leopold Mozart (1719 – 1787), dem Vater des wohl berühmtesten Sohnes der Musikgeschichte, die bislang umfangreichste Ausstellung zum Leben und Schaffen. Lange stand Leopold im Schatten seines Sohnes Wolfgang Amadé, erst in den 1980er Jahren begann die Musikforschung sich intensiver mit ihm zu beschäftigen. Wer war Leopold Mozart wirklich? Die Schau im Mozart-Wohnhaus, in dem die Familie ab 1773 wohnte und wo Leopold Mozart am 28. Mai 1787 starb, geht dieser Frage auf den Grund, denn Leopold Mozart gehörte zweifelsohne zu den interessantesten und vielseitigsten Persönlichkeiten seiner Zeit. 50 Jahre lebte und wirkte er in Salzburg. Er war nicht nur der Verfasser einer europaweit verbreiteten *Violinschule*, sondern auch ein produktiver Komponist, langjähriger Hofmusiker und Geiger, Vizekapellmeister, geschickter Notenstecher und Kopist. Zudem war er ein erfolgreicher Pädagoge, kluger Erzieher und Förderer seiner begabten Kinder Maria Anna und Wolfgang Amadé, geschätzter Gelehrter, aufmerksamer Beobachter und ein exzellenter Briefschreiber. Er war seiner Frau Anna Maria ein liebevoller Ehemann und sorgender, bisweilen belehrender Familienvater, er galt als geselliger Gastgeber, gebildeter Leser, sammelnder Kunstfreund, leidenschaftlicher Theater- und Opernbesucher. Leopold Mozart schuf sich ein weitverzweigtes Netzwerk an Kontakten, war ein zielstrebigter Organisator, umsichtiger Reisemanager und Konzertveranstalter. Er war gläubiger Katholik, Freimaurer, provokanter Untertan, Freigeist und Mann der Aufklärung, der sowohl Kollegen als auch Musikerwitwen und -weisen unterstützte. Dominicus Hagenauer, Abt von St. Peter und Jugendfreund von Wolfgang Amadé, beschrieb ihn als „ein Mann von vielen Witz und Klugheit“.

All diesen, teilweise noch wenig bekannten Aspekten des ereignisreichen Lebens von Leopold Mozart spürt die Ausstellung im Mozart-Wohnhaus nach, die in dieser Dichte und Fülle von Originalen einzigartig ist. Gezeigt werden rund 80 Exponate, darunter wertvolle Brief- und Musikautographe, Drucke, Dokumente sowie Memorabilia, Gemälde und Grafiken. Die Leihgaben stammen aus Salzburg, Wien, Budapest, München, Augsburg, Dresden, Düsseldorf und den USA. Vieles davon ist erstmalig in der Mozartstadt zu sehen.

Leopold Mozart, als Sohn eines Buchbinders am 14. November 1719 in Augsburg geboren, kam 1737 mit 18 Jahren nach Salzburg um sich an der Benediktiner Universität für ein Studium der Philosophie und Jurisprudenz einzuschreiben. Er hatte am Jesuitenkolleg seiner Heimatstadt eine umfangreiche humanistische Ausbildung genossen. Seit jeher galt jedoch seine Leidenschaft der Musik. Ohne sein Studium zu beenden – er handelte sich 1739 wegen mangelnden Vorlesungsbesuchs einen Verweis ein – trat er 1740 als Kammerdiener und Geiger in den Dienst des Salzburger Domherrn Johann Baptist von Thurn-Valsassina und Taxis. Dieser förderte den jungen, ehrgeizigen Musiker bis hin zur Aufnahme in die Hofkapelle des Salzburger Fürsterzbischofs. Dort arbeitete er sich ab 1743 von einem unbesoldeten vierten Geiger bis 1763 zum Vizekapellmeister der Hofmusikkapelle empor. In dieser Zeit komponierte er zahlreiche Werke für die verschiedensten Gattungen, alleine an die 90 Symphonien, zudem Serenaden und Divertimenti, Solokonzerte, Kammermusik, Oratorien, Messen und Litaneien. Vieles davon gilt als verschollen, aber immerhin 250 Kompositionen haben sich erhalten. In der Ausstellung sind wertvolle Musikautographe als Leihgaben zu sehen.



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Europaweiten Ruhm erwarb sich Leopold allerdings als herausragender Musikpädagoge. Er gab 1756 das erste umfangreiche Violin-Lehrbuch heraus, den *Versuch einer gründlichen Violinschule*. Das weit verbreitete Buch wurde noch zu seinen Lebzeiten in mehrere Sprachen übersetzt. Für dessen immense Bedeutung spricht, dass es noch heute von Instrumentallehrern im Unterricht mit Studenten Verwendung findet. Renommierten Geigern gilt die *Violinschule* als unverzichtbares Kompendium zum Violinspiel des 18. Jahrhunderts. Leopold hatte zahlreiche Schüler, die er in Geigen- und Klavierspiel sowie Komposition und Gesang unterrichtete; nicht zuletzt war er der erfolgreiche Lehrer seiner beiden „Wunderkinder“ Maria Anna und Wolfgang, die er mit Liebe und Klugheit förderte.

Seine außerordentlichen Fähigkeiten als Manager konnte er bei den großen Reisen, die er mit seiner Familie durch ganz Europa unternahm, beweisen. Die rund 500 erhaltenen Briefe Leopold Mozarts zeigen ihn als scharf beobachtenden Zeitgenossen. Sei es in der Politik, Religion, den Naturwissenschaften oder in der Kunst. Gleichzeitig vermitteln sie das Bild eines liebevollen und besorgten bisweilen auch belehrenden Ehemanns und Vaters. Aus allen Briefen spricht ein vielseitig interessierter, gebildeter und erstaunlich moderner Mann und Musiker.

Wissenschaftliche Kuratorin: Anja Morgenstern

Organisation und Konzepte: Gabriele Ramsauer, Maria Erker, Sabine Greger-Amanshauser, Fabian Weidinger, Agnes Amminger

Gestaltung: Arch. Thomas Wizany

Die Ausstellung wird von einem Katalog begleitet:

Leopold Mozart. Musiker • Manager • Mensch

Hrsg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum, vorgelegt von Anja Morgenstern unter Mitarbeit von Gabriele Ramsauer und Johanna Senigl.

Mit einem Grußwort von Johannes Honsig-Erlenburg und Beiträgen von Anja Morgenstern, Cornelia Wild und Stefan Lindl, Cliff Eisen, Eva Neumayr, Ulrich Leisinger, Maria Erker, Ulrich Konrad, Armin Brinzing und Fabian Weidinger. Weitere Autoren im Katalogteil sind Agnes Amminger, Otto Biba, Christoph Großpietsch, Sabine Greger-Amanshauser und Gabriele Ramsauer.

dt./engl. Ausgabe, 208 Seiten, ca. 80 farbige Abbildungen

Verlag Anton Pustet, Salzburg, 2019

ISBN 978-3-7025-0933-0

Der Katalog ist um € 24 in den Museums-Shops und als eBook um € 17,99 erhältlich.

Mozart-Wohnhaus

Makartplatz 8

A-5020 Salzburg

Tel: +43 (0) 662 87 42 27 40

museum.service@mozarteum.at

<https://mozarteum.at/museums/mozart-wohnhaus>

Öffnungszeiten:

tägl. 9 – 17.30 Uhr (letzter Einlass 17 Uhr), Juli/August 8.30 – 19 Uhr (letzter Einlass 18.30 Uhr)

Die Ausstellung ist in sämtlichen Bereichen barrierefrei zugänglich.

Ausstellungsrundgang

Die Ausstellung **Leopold Mozart. Musiker – Manager – Mensch** ist räumlich thematisch gegliedert und widmet sich in den einzelnen Sektionen dem Hofmusiker, Manager und Networker, Pädagogen, Komponisten und dem (Familien)Menschen. Begleitet wird die Ausstellung von einem Audioguide (dt. und engl.), an verschiedenen Hör- und Medienstationen erklingt Leopold Mozarts Musik bzw. sind Filme und Interviews zum Thema abrufbar. In Anlehnung an Facebook wurde eigens für die Ausstellung ein „Mozbook“ gestaltet. Der passionierte Networker Leopold Mozart wäre heute sicherlich in den sozialen Medien zu finden. Seine Social-Media-Aktivitäten werden in diesem „Mozbook“ nachgestellt. Dafür sind auch spezielle Emojis kreiert worden.

Aus konservatorischen Gründen können nicht alle originalen Exponate während der gesamten Ausstellungsdauer gezeigt werden. Einige Ausstellungsstücke werden in Zyklen ausgetauscht. Ein Veranstaltungsprogramm begleitet diesen Wechsel, darunter sind Konzerte, Vorträge und Führungen.

Zyklen	Raum Manager & Networker	Raum Komponist
I: April bis Juni 2019	Paris	Instrumentalmusik
II: Juli bis August 2019	London	Kirchenmusik
III: Sept bis Nov 2019	Italien	Privates
IV: Dez 2019 bis Feb 2020	Gelehrte	Schlittenfahrt

Tanzmeistersaal

Im wunderschönen Tanzmeistersaal, der von den Mozarts als Gesellschafts- und Musikraum genutzt wurde, steht das große Familiengemälde im Zentrum. Dieses für eine bürgerliche Musikerfamilie ungewöhnliche Bild, das in den Jahren 1780/81 entstand, spiegelt das große Selbstbewusstsein Leopold Mozarts wider. Auf dem Bild ist er nicht nur als Geiger abgebildet, rechts neben ihm liegt seine *Violinschule*, mit der er sich ein Leben lang identifizierte. Tintenfass und Schreibfeder symbolisieren seine Tätigkeiten als Komponist, Autor und Briefschreiber.

Hofmusiker

Nun bin unter 4 Capellmeistern, die im Calender stehen, der einzige.

13. August 1778, an seinen Sohn

Leopold Mozart erhielt in seiner Geburtsstadt Augsburg von 1724 bis 1736 am Jesuitenkolleg St. Salvator eine profunde humanistische Ausbildung. Dort erlernte er auch das Geigen- und Orgelspiel.

Im Alter von 18 Jahren verließ Leopold Mozart seine Geburtsstadt, um an der Benediktineruniversität in Salzburg zu studieren. 1739 provozierte er seinen Verweis und erhielt eine Anstellung als Kammerdiener und Musiker bei Johann Baptist Graf von Thurn-Valsassina und Taxis. Dieser ebenfalls aus Schwaben stammende Salzburger Domherr verhalf Leopold Mozart 1743 zum Eintritt in die fürsterzbischöfliche Hofmusikapelle und förderte seine Karriere. Mehr als 40 Jahre war Leopold Mozart unter fünf verschiedenen Fürsterzbischöfen als Hofgeiger tätig. 1763 erreichte er im Alter von 43 Jahren mit der Ernennung zum Vizekapellmeister seine höchste Position. In dieser Funktion nahm er durch vielfältige organisatorische Aufgaben Einfluss auf die Hofmusik.

Er unterstützte nicht nur seinen Sohn Wolfgang Amadé, sondern auch Hofmusiker und deren Witwen und Waisen bei Gesuchen.

Der Großteil seiner rund 250 erhaltenen Kompositionen entstand für den Salzburger Hof.

Zu sehen sind hier u. a. die Relegation Leopold Mozarts von der Benediktiner Universität und Auszüge aus den Rechnungsbüchern des Hofzahlamtes, die seine vielfältigen Aufgaben als Vizekapellmeister belegen, dazu gehörte auch die Beschaffung neuer Instrumente für die Hofmusik.

Manager und Networker

Daß ich einen guten Zeitungschreiber hätte machen können, ... nicht schwer für einen Mann, der die Welt gesehen hat, die Welt kennt und solche studiert hat.

11. November 1785, an seine Tochter

Leopold Mozart unternahm mit seiner Familie ausgedehnte Reisen durch Europa, die ihn nach Deutschland, Frankreich, England, Holland, die Schweiz und Italien führten. Sie waren nicht nur kostspielig, sondern auch eine organisatorische und logistische Meisterleistung. Reisen erforderte Sprachkenntnisse, einen sicheren Umgang mit Geldsorten und den Gepflogenheiten der jeweiligen Länder, weltmännisches Auftreten und gute Kontakte.

Leopold Mozart war ein exzellenter Briefschreiber, er korrespondierte mit Gelehrten, Verlegern und Musikerkollegen und baute sich so für seine vielfältigen Unternehmungen ein weitverzweigtes Netzwerk auf, das später auch sein Sohn Wolfgang auf seinen Reisen nutzte. Mehr als 500 seiner Briefe haben sich erhalten.

Durch die Reisen machte Leopold Mozart die Talente seiner beiden Kinder an den größten Höfen Europas bekannt. Er nutzte die frühen Printmedien, lancierte Zeitungsberichte, gab ein Bild mit den musizierenden Wunderkindern in Auftrag, welches er durch Kupferstiche verbreiten ließ. Die Reisen dienten vor allem der musikalischen Fortbildung der Geschwister Maria Anna und Wolfgang. Besonders der Sohn hat ein Leben lang davon profitiert.

Leopold Mozart war ein aufmerksamer Beobachter seiner Lebenswelt und interessierte sich für technische Errungenschaften, Mode, Kunst und die Naturschönheiten der bereisten Länder. Er sammelte unter anderem Mineralien, Kupferstiche von Sehenswürdigkeiten und Künstlern.

Ein Brief Leopold Mozarts an Maria Theresia Hagenauer zählt zu den Besonderheiten in diesem Ausstellungsbereich. Leopold Mozart war ein fleißiger Briefschreiber. Während der Reisen zwischen 1762 und 1768 durch Europa schrieb er ausführliche Briefe in der Regel an den Kaufmann Lorenz Hagenauer in Salzburg, seinen Freund, Vermieter und Financier der Reisen. Die Originale dieser Schreiben sind mehrheitlich verschollen. Der Brief vom Februar 1764 aus Paris ist deshalb von doppeltem Seltenheitswert: Er ist als Autograph erhalten und an die Ehefrau Theresia Hagenauer gerichtet: „Man muß nicht immer an Mannspersonen schreiben, sondern sich auch des schönen und andächtigen Geschlechtes erinnern.“ In dem achtseitigen Brief berichtet er ihr neben den Erfolgen seiner Wunderkinder vor allem von der aktuellen Pariser Mode, der Religiosität der Franzosen, von den Gebräuchen bei Hofe sowie der Kindererziehung.

Ein Buch zur englischen Grammatik, das Leopold Mozart 1764 in London erwarb, belegt sein umfangreiches Interesse an Sprachen. Er beherrschte fünf Fremdsprachen: Lateinisch, Italienisch, Französisch, Englisch und Holländisch.

Bemerkenswert ist auch eine Reihe von Kupferstichen die Leopold von seinen Aufenthalten in Belgien und den Niederlanden (1763 und 1766) mitbrachte. Zu sehen sind Porträts großer Künstler und Gelehrter wie Peter Paul Rubens, Erasmus von Rotterdam, Anna Maria von Schürmann, Johanna Koerten Blok und Rembrandt Harmensz van Rijn.

Eine außerordentliche Leihgabe wird 14 Tage zu Ausstellungsbeginn und während der Mozartwoche 2020 präsentiert. Dr. Christopher J. Salmon (privater Mozart-Sammler/USA) stellt den Brief Leopold Mozarts mit freimaurerischen Symbolik an den Wiener Musikverleger Artaria vom 8. Juli 1785 zur Verfügung. Der Brief wird somit erstmals in der Öffentlichkeit zu sehen sein.

Violinschule

die gründlichste und beste Anweisung zur Violine und allen Geigeninstrumenten

Friedrich Nicolai, 1763

1756, im Geburtsjahr seines Sohnes Wolfgang Amadé, veröffentlichte Leopold Mozart den *Versuch einer gründlichen Violinschule*. Das Lehrbuch erschien im renommierten Verlag von Johann Jakob Lotter in Augsburg. Bereits zehn Jahre später war die Auflage vergriffen, deshalb brachte Mozart 1769 eine zweite, überarbeitete Auflage mit dem Titel *Gründliche Violinschule* heraus. Sie wurde in seinem Todesjahr 1787 erneut aufgelegt.

Das Buch erfuhr eine äußerst positive Aufnahme in der Fachwelt und machte ihn in Europa berühmt. Bereits 1766 erschien unter den Augen des Autors eine holländische Übersetzung, um 1770 folgte eine französische Version. 1804 publizierte Pavel Torson in St. Petersburg eine russische Übersetzung. Die *Gründliche Violinschule* war das erste umfassende deutschsprachige Lehrwerk für die Violine. Darin fasste Leopold Mozart seine über Jahre gesammelten Erfahrungen beim Geigenunterricht zusammen, widmet aber auch mehrere Kapitel allgemeinen musikalischen Fragen. Die *Violinschule* ist heute nicht nur für Geiger, sondern auch für alle an historisch orientierter Aufführungspraxis interessierten Musiker ein grundlegendes Nachschlagewerk.

Leopold Mozart war ein gefragter und erfolgreicher Pädagoge. Er bildete nicht nur seine Kinder aus, sondern auch die Salzburger Kapellknaben auf der Violine und unterrichtete viele private Schüler in Klavier, Gesang und Komposition.

Highlight in diesem Ausstellungsbereich ist u. a. eine Erstausgabe der *Violinschule* mit handschriftlichen Anmerkungen und Änderungen, die mit höchster Wahrscheinlichkeit von Leopold stammen und die allesamt in die zweite Auflage einfließen.

Komponist

Er componirt für die Kirche und für die Kammer ... hat sich in allen Arten der Composition bekannt gemacht.

1757, „Nachricht“ über die Salzburger Hofmusik

Leopold Mozart charakterisierte sich selbst 1757 in einem Bericht über die Salzburger Hofmusik als äußerst produktiven Komponisten, der nahezu alle Gattungen seiner Zeit bediente: Kirchen- und Kammermusik, Vokal- und Instrumentalmusik. Rund 250 Kompositionen lassen sich heute sicher nachweisen. Die meisten davon lagen um 1760 bereits vor. Trotz der zeitintensiven Ausbildung seiner beiden Kinder gab Leopold Mozart bis etwa 1770 das Komponieren aber nicht vollständig auf.

Für die Salzburger Kirchen entstanden Messen, Litaneien und kleinere geistliche Werke. In der fürsterzbischöflichen Residenz wurden Sinfonien, Konzerte und Serenaden aufgeführt. Leopold Mozart komponierte für den Hof, die Universität und verschiedene Bruderschaften sowie für private Auftraggeber in Salzburg.

Mittels Abschriften sorgte Leopold Mozart für die Verbreitung seiner Musik auch über Salzburg hinaus. Er lieferte Kompositionen an österreichische Klöster, kleinere deutsche Höfe und Musikgesellschaften in

Augsburg, Zürich und Wien.

Von Leopold Mozarts bekanntesten Werken *Musikalische Schittenfahrt* und dem *Trompetenkonzert* sind in der Ausstellung autographe Manuskripte zu sehen. Sechs weltliche Lieder sind von Leopold Mozart erhalten, von *Bey dem Abschiede* ist die originale Notenschrift ebenfalls ausgestellt. Für die Hochzeit des Salzburger Kaufmanns Franz Anton Spängler mit Maria Theresia Traunbauer im Jänner 1755 schrieb er zehn Menuette mit zwei Trios als Auftragswerk. Zahlungsbelege davon, die Komposition selbst sowie zwei Porträts des Brautpaares sind in diesem Ausstellungsbereich zu finden.

Familie

Eine Familie ..., die nicht als Eltern und Kinder, sondern als Freunde zusammen lebten.

31. Juli 1778, an Fürstbischof Ignaz Joseph Graf von Spaur

Im Herbst 1773 übersiedelte die vierköpfige Familie Mozart von der Traidgasse (heute Getreidegasse) in die 300 m² große, acht Zimmer umfassende Wohnung in der ersten Etage des „Tanzmeisterhauses“ am Hannibalplatz (heute Makartplatz). Seinen Namen erhielt es Anfang des 18. Jahrhunderts nach dem damaligen Bewohner, dem hochfürstlichen Tanzmeister Johann Pastier.

Die Mozarts waren sehr gesellig. Im geräumigen Tanzmeistersaal, empfing man Gäste, Salzburger Freunde und Kollegen, durchreisende Musiker und andere Persönlichkeiten. Hier wurde musiziert, Karten und Brettspiele gespielt, bei Schlechtwetter „Bölzl“ geschossen und gekegelt. An den Freizeitunterhaltungen nahmen alle Familienmitglieder teil.

Wolfgang Amadé Mozart wohnte bis Ende 1780 in diesem Haus, wo ein Großteil seiner Salzburger Kompositionen entstand.

Maria Anna, genannt „Nannerl“, die eine hochbegabte Pianistin und Klavierlehrerin war, lebte bis zu ihrer Hochzeit (1784) im Alter von 33 Jahren mit dem Pfleger (Richter) von St. Gilgen, Johann Baptist von Berchtold zu Sonnenburg hier. Ihr erster Sohn Leopold wurde 1785 in diesem Haus geboren und lebte bis Leopold Mozarts Tod bei seinem Großvater, der ihn liebevoll umsorgte.

Nach dem Tod der Mutter im Jahr 1778 in Paris lebte Maria Anna ab 1781 allein mit ihrem Vater im Tanzmeisterhaus. Gemeinsam spielten sie Kompositionen des Bruders, besuchten Theater- und Opernaufführungen und auch Universitätsvorlesungen in Experimentalphysik.

Als es um Leopold Mozart einsamer wurde, waren es „Musik und vernünftige Bücher“, die ihn unterhielten. Er besaß eine umfangreiche Bibliothek, die kostspielige Bücher aus Kunst, Literatur und Wissenschaft enthielt. Als gläubiger Katholik las er auch Gebetbücher und religiöse Andachtsliteratur. In den 1780er-Jahren nahm Leopold Mozart drei Kostzöglinge (Schüler) bei sich im Haus auf, darunter die beiden Kinder Heinrich und Margarethe seines Münchner Freundes Theobald Marchand. Sie erhielten durch ihn eine fundierte musikalische Ausbildung.

Leopold Mozart starb am 28. Mai 1787 im Alter von 67 Jahren in diesem Haus.

Der heut verstorbene Vater war ein Mann von vielen Witz und Klugheit, und würde auch ausser der Musick dem Staat gute Dienste zu leisten vermögend gewesen seyn. Seiner Zeit war er der regelmässige Violinist, von welchem seine zweymal aufgelegte Violinschule Zeugnis gibt. Er war in Augsburg geböhren, brachte seine Lebensstage meistens in hiesigen Hofdiensten zu, hatte aber das Unglück hier immer verfolget zu werden, und war lang nicht so beliebt, wie in andern grössten Orten Europens.

Dominicus Hagenauer, 28. Mai 1787

Dieser Ausstellungsbereich präsentiert mehrere Porträts und gibt Einblicke in die Familienkorrespondenz. Berührend ist ein Brief, den Leopold im Herbst 1777 an seinen nach Paris gereisten Sohn schrieb. Der Vater war untröstlich, dass er in der Aufregung den „väterlichen Segen“ vergessen hatte. Er verbrachte



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

einen „traurige[n] Tag, den ich in meinem Leben nicht zu erleben glaubte“. Doch nur wenige Zeilen später kommt der belehrende Familienvater durch und er beginnt, die Reise mit zahlreichen Ermahnungen und Hinweisen zu Unterkünften, Kontakten, Geldkursen sowie Akademien zu lenken.

Im Autographentresor im Mozart-Wohnhaus wird eine Vitrine zur Ausstellung gestaltet: Gezeigt werden ausgewählte Handschriften von Leopold Mozart. So notierte er sich in London einen Auszug aus dem originalen englischen Text von Shakespeares "Kaufmann von Venedig"; dies dokumentiert Leopold Mozarts für diese Zeit sehr ungewöhnliches Studium der englischen Sprache. Zu den weiteren Ausstellungsstücken gehört auch sein letzter Brief, den er zwei Wochen vor seinem Tod an seine Tochter Maria Anna ("Nannerl") in St. Gilgen schrieb.

Der Autographentresor ist im Rahmen von Spezialführungen zugänglich, zudem werden während der Mozartwoche (23. Jänner bis 2. Februar 2020) öffentliche Führung angeboten.

Kontakt:

Christine Forstner, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Stiftung Mozarteum Salzburg, Schwarzstr. 26, 5020 Salzburg, Tel.: +43 662 88940 25, Mobil: +43 650 88940 25, forstner@mozarteum.at, www.mozarteum.at